

Erfahrungsbericht Lille

Generelle Erfahrung:

Zunächst möchte ich jedem wärmstens die wunderschöne Stadt Lille empfehlen. Sie ist in Deutschland eher unbekannt, aber tatsächlich unfassbar schön, bunt, international und jung. Ein Erasmus-Aufenthalt dort kann sehr bereichernd sein.

Universität:

Meinen Erasmus-Aufenthalt habe ich sehr unbedarft begonnen, was kein Problem darstellte, da sich die Vorlesungs- und Veranstaltungspläne vor Ort bis zum Vorlesungsbeginn noch ändern. Man kann abweichend von seinem ursprünglichen Learning Agreement in den ersten Wochen seinen Stundenplan komplett neu mit der Erasmus-Koordinatorin erstellen. Diese sind äußerst hilfsbereit und bemüht, den Erasmus-Studierenden eine bestmögliche Zeit zu bieten.

Ich empfehle unbedingt, den Französisch-Kurs der Uni zu besuchen. Man absolviert einen Einstufungstest und wird dann einer passenden Gruppe zugeteilt, was sehr hilfreich ist. Zudem rate ich dazu, Vorlesungen aus verschiedenen Semestern und Studiengängen zu wählen. Ich habe mich größtenteils am Master International Law orientiert, aber auch Politikwissenschaften aus dem ersten Bachelor-Semester gehört. Netterweise wurde ich in die WhatsApp-Gruppe des Masterkurses aufgenommen, was mir sehr half, Kontakte zu knüpfen, da es als Austauschstudent sonst manchmal schwierig sein kann, mit den Franzosen in Kontakt zu kommen.

Die Veranstaltungen bestehen häufig aus vielen Vorlesungen für relativ wenige ECTS-Punkte. Der Unterrichtsstil variiert – es gibt sowohl Frontalunterricht als auch interaktive Gruppenarbeiten. Das Niveau der englischen Kurse ist überschaubar, sodass es problemlos möglich war, mit ein bis zwei Tagen Vorbereitung in den Klausuren Höchstpunktzahlen zu erreichen. Im zweiten Semester belegte ich auch französische Kurse, die zwar anspruchsvoller, aber ebenfalls gut machbar waren. Es herrscht eine formale Anwesenheitspflicht, die bei internationalen Studierenden jedoch nicht allzu streng gehandhabt wird. Viele Dozierende stellen Folien oder Skripte online zur Verfügung, die meiner Erfahrung nach ausreichend zum Lernen sind. Falls dies nicht der Fall ist, kann man problemlos die französischen Kommilitonen fragen, die ihre Mitschriften gerne teilen. Die *Catho* ist eine Privatuniversität, daher stammen viele Studierende aus wohlhabenden Familien. Dennoch habe ich die meisten als sehr freundlich und offen erlebt, auch wenn ihre Englischkenntnisse oft eher begrenzt sind. Es gibt zahlreiche *Associations* (von Elsa, Debattierclubs und Umweltorganisationen bis zu Bier- oder Weinclubs), bei denen sich auch Erasmus-Studierende engagieren können. Die französischen Studierenden erhalten dafür Credits, weshalb fast alle in irgendeiner *Association* aktiv sind, was dazu führt, dass es gefühlt jede Woche einen Kuchenbasar im Foyer gibt. Zudem gibt es das BDS (Sportbüro), das Sportteams der juristischen Fakultät in verschiedenen Sportarten aufstellt. In den ersten Wochen des Semesters gibt es Probetrainings. Ich habe im Volleyballteam in der französischen Hochschulliga mitgespielt – das war eine großartige Möglichkeit, mit den einheimischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Das Niveau war nicht allzu hoch, also empfehle ich, einfach mal bei den Probetrainings vorbeizuschauen.

Es gibt eine Mensa mit sehr preisgünstigem, aber nur mittelmäßigem Essen. Mit dem Marstall

kann man das nicht vergleichen. Aber rund um die Uni gibt es viele Bäckereien und andere Essensmöglichkeiten.

Wohnen:

Die besten Viertel zum Wohnen sind: Vieux Lille, Centre, Vauban, Esquermes, Bois Blancs, Saint Maurice. Auch der nördliche Teil von Wazemmes und Moulins ist schön und sicher. Fives und Lomme sind ebenfalls sicher, jedoch schon relativ weit von der Uni und der Altstadt entfernt. Lille Sud und die umliegenden Städte Roubaix und Tourcoing sollte man möglichst meiden, da dort die Sicherheit nicht immer besonders gut ist.

Die *Catho* bietet schöne Wohnheime in verschiedenen Vierteln an. Eine frühe Bewerbung dort ist empfehlenswert, da die Zimmer schnell vergeben sind. Die Mietpreise liegen zwischen 350 und 600 Euro für Zimmer mit Gemeinschafts- oder Einzelbädern. Meist gibt es auch Gemeinschaftsküchen. Ich habe in zwei Wohnheimen gewohnt und in meinem zweiten Wohnheim (Notre-Dame) eine sehr schöne Atmosphäre mit den anderen internationalen und französischen Studierenden auf der Terrasse und in der Küche erlebt.

Ich hatte vorher versucht, über Livinfrance eine WG zu finden, was bei mir trotz dreifacher Anzahlung von mehreren Hundert Euro nicht geklappt hat. Allerdings kenne ich einige, die privat WGs über einschlägige Seiten wie *leboncoin* oder *lacartedescolocs* gefunden haben. Die Mietpreise dort sind ähnlich hoch, insgesamt ist das Mietniveau etwas höher als in Heidelberg.

Man kann als Studierender beim CAF Wohngeld beantragen. Dafür müssen Online-Anträge ausgefüllt und zahlreiche Dokumente eingereicht werden. Die Bearbeitungszeiten sind oft lang, und manchmal ist ein persönlicher Besuch beim örtlichen CAF nötig. Bei mir hat es letztlich funktioniert, und ich erhielt rückwirkend etwa 90 Euro pro Monat – es lohnt sich also. Als EU-Bürger braucht man keinen französischen Bankaccount, auch wenn dies häufig behauptet wird.

Stadt:

Lille selbst hat etwa 230.000 Einwohner, befindet sich aber in einer Metropolregion mit etwa einer Million Menschen. In Deutschland wären die umliegenden Städte und Dörfer längst eingemeindet – es ist tatsächlich ein zusammenhängendes Siedlungsgebiet. Vieux Lille bietet eine wunderschön erhaltene, barocke Altstadt.

Die Stadt hat rund 60.000 Studierende, was man auch im Alltag merkt. Lille ist jung, bunt und international. Es gibt ein reichhaltiges kulturelles Angebot – von Oper bis Technoclubs (Slalom ist der beste) ist alles dabei. Ein Highlight ist die *Braderie* Anfang September – der größte Flohmarkt der Welt, der die Stadt tagsüber in einen riesigen Markt und abends in eine Party verwandelt. Das Nachtleben ist hervorragend. Die Straßen Solferino und Masséna lassen die „Untere“ vor Neid erblassen. Eine Institution ist *Temples*, die Bar mit dem billigsten Bier. Die Nähe zu Belgien merkt man vor allem an der Vielfalt und Qualität des Biers und der Pommes. ESN und Erasmus Place organisieren viele Veranstaltungen für Internationals, bei denen man leicht Anschluss findet. Sie bieten auch Reisen an, von denen sich allerdings nur die lohnen, die schwer erreichbare Orte wie Mont-Saint-Michel ansteuern. Mit dem OSC Lille hat die Stadt auch einen sehr erfolgreichen Fußballverein, und die Tickets sind erschwinglich. Lille ist hervorragend angebunden – alle Städte Belgiens sind in 1-2 Stunden mit Bus und Bahn erreichbar (Brügge und Gent sind sehr empfehlenswert). Auch

Paris und London sind nur 1 bzw. 2 Stunden mit dem Zug entfernt. Fernverkehrstickets sind in Frankreich sehr teuer, weshalb sich für mich das *SNCF Max Jeune*-Ticket lohnte. Für 79 Euro pro Monat bekommt man unbegrenzt Freifahrten mit dem TGV, wobei man rechtzeitig reservieren muss. Ich nutzte es unter anderem für Fahrten in die Bretagne (4 Stunden) und an die Côte d'Azur (5 Stunden) in den Ferien. Da ein Einzelticket oft schon 80 Euro kostet, war es für mich auf jeden Fall lohnenswert.

Fazit:

Lille ist eine wunderschöne Stadt, die sich perfekt für einen Erasmus-Aufenthalt eignet. Vor meiner Zeit dort hatte ich keine Ahnung, wie viel die Stadt zu bieten hat, und ich war sehr froh, dass mich der Zufall nach Lille geführt hat. Ich kann es jedem nur empfehlen.